

**Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,**

**liebe Kolleginnen und Kollegen,**

**liebe Zuschauerinnen und Zuschauer,**

wir stehen heute hier, um nicht nur über Zahlen, den Stellenplan und Haushaltspläne zu sprechen, sondern um die Stimme derjenigen zu erheben, die im Schatten politischer Entscheidungen leben.

Die Menschen in unserer Stadt Hagen, die unter einer chronischen Unterfinanzierung der kommunalen Strukturen leiden und in Zukunft noch stärker leiden werden.

Bei den verschiedenen Maßnahmen und Entscheidungen, die uns als Mandatsträgerinnen und Mandatsträgern hoffentlich allen wehtun werden, versuchen wir gemeinsam, die finanzielle Schieflage zwischen Einnahmensituation und Ausgabensituation zu bewältigen.

Ich weiß – dies sei auch am Anfang meiner Rede festgestellt – , dass die Kämmerei und die Verwaltung viel Arbeit in den Haushalt gesteckt haben.

Dafür gilt ihnen unser Dank und unsere Anerkennung für ihre Leistung.

Doch all diese Pläne, die uns vorliegen, bedeuten keine wirkliche Verbesserung der Situation der Stadt, denn letztlich drückt uns nach wie vor ein Altschuldenberg von über 500 Millionen Euro!

In verschiedenen Bereichen, die unsere Stadt lebenswert machen, müssen wir uns einem künstlichen Wettbewerb mit anderen Städten stellen, den wir kaum gewinnen können, denn es fehlt einfach das Geld.

Die Bundes- und Landespolitik hat dafür gesorgt, dass die Stadt immer neue Aufgaben bekommen hat, ohne aber eine adäquate Finanzierung der Städte sicherzustellen.

Dabei ist die Schuldenübernahme durch das Land NRW sicher ein richtiger Weg gewesen, aber das reicht nicht aus.

Dabei können wir nicht einmal ansatzweise abschätzen, wie sich die „neue Grundsicherung“ als Nachfolger des Bürgergeldes letztendlich für die Stadt auswirkt.

Dass sie für die betroffenen Menschen viel Elend und Probleme mit sich bringen wird, wissen alle hier Anwesenden schon jetzt.

Dazu kommen die Auswirkungen der Kriege in der Ukraine, im Libanon, in Gaza und im Iran, deren Folgen wir in Hagen auch an den explodierenden Kosten für die Energieversorgung und den Unterhalt der Infrastruktur merken.

Dass die höheren Kosten auf die Bürgerinnen und Bürger abgewälzt werden, wissen die Regierenden von CDU und SPD in Hagen genau.

Nun noch einige Beispiele, was wir im Zusammenhang mit dem Haushalt der Stadt kritisieren:

Bei 1.003.515.715 Euro Einnahmen und 1.056.655.966 Euro Ausgaben sind es oft Kleinigkeiten, die das ganze Dilemma der öffentlichen Finanzen deutlich machen.

So waren – nur als Beispiel – Projekte wie Drachenherz und Wildwasser durch Streichungen im jeweiligen Budget betroffen. Erst nach massiven Protesten der Stadtgesellschaft ist die Politik eingeknickt und hat diese Kürzungen, die das Ende von Drachenherz und Wildwasser bedeutet hätten, zurückgenommen. Allein dass diese Projekte zur Disposition gestellt worden sind, sagt alles.

Auf Antrag des Seniorenbeirates der Stadt sollte ein Bürgerkoffer zur mobilen Unterstützung bei digitalen Dienstleistungen im Wert von 8.000 Euro, zuzüglich der Bereitstellung von Personal beim Einsatz des Koffers, angeschafft werden. Die Verwaltung lief Sturm dagegen und riet von der Anschaffung ab.

Auch wenn nicht viele Menschen von diesem Angebot Nutzen getragen hätten, hätte sich die Stadt Hagen als fortschrittlich darstellen können, denn dieses Angebot hätte Sinn gemacht.

Aber was zählen schon 8.000 Euro bei über 1 Milliarde Euro Einnahmen...

Es liegt gerade uns Linken fern, das eine gegen das andere auszuspielen, und wir setzen uns massiv für die Freiheit der Kunst und Kultur ein.

Doch möchte ich eine Frage stellen:

Wenn mein Kühlschrank so leer ist, wie die Stadtfinanzen schlecht sind, sollte ich schon überlegen, ob ich etwas zu essen kaufe oder Fenster für 100.000 Euro kunstvoll gestalten lasse!

Der vorgelegte Haushalt weist ein Minus von über 53 Millionen Euro in diesem Jahr aus.

Nächstes Jahr wohl über 90 Millionen.

Wenn wir dies zu unseren bestehenden Schulden der Stadt dazuzählen und die Kosten für den Neubau der Cuno-Schulen, das Geld, das uns das Brückendesaster kostet, und die zu erwartenden immer weiter sinkenden Gewerbesteuereinnahmen der nächsten Jahre berücksichtigen, wird einem angst und bange um die Finanzen der Stadt Hagen.

Wann übersteigt der Schuldenberg wieder die Grenze von 1 Milliarde?

Sie rühmen sich damit, die schlimmsten Kürzungen im sozialen Bereich herausgenommen zu haben. Drachenherz und Wildwasser dürfen weitermachen.

Das ist richtig, aber es wird vergessen, dass die Kürzungen und Streichungen des HSK 2024 weiter fortgeschrieben und zementiert werden.

Wie zum Beispiel die Kürzung des Zuschusses für das Stadttheater um 500.000 Euro – und vieles mehr.

Die Stadt Hagen hat wie fast alle Städte und Gemeinden ein echtes Problem mit einer guten Finanzausstattung.

Wir müssen vom Bund und vom Land NRW die finanziellen Mittel erhalten, die wir zur Erfüllung unserer Aufgaben benötigen – und darüber hinaus Mittel, um neue Projekte umzusetzen, die unsere Stadt lebenswerter machen.

„Die Linke“ hat einmal durchgerechnet, was die Wiedererhebung der Vermögensteuer ganz konkret für Hagen bedeuten würde.

Wie Sie wissen, ist die Vermögensteuer nicht abgeschafft worden – sie wird nur nicht erhoben. Sie kann jederzeit wieder erhoben werden, wenn es der Bund nur will.

Die Linke hat einmal ausgerechnet, was eine Vermögensteuer für die Kommunen bringen würde.

Es gäbe dabei einen Freibetrag von 1 Million Euro. Erst darüber hinaus würde die Vermögensteuer greifen.

Wenn wir die Schlüsselzuweisungen von 1,98 % für das Jahr 2025 nehmen – also 206.487.805 Euro –, würde das durch die Vermögenssteuer für Hagen eine zusätzliche Einnahme von 78.171.011 Euro ergeben!

**Und das nicht nur einmalig, sondern jährlich!**

Warum setzen sich die Stadtspitze sowie CDU und SPD nicht dafür ein, dass diese Steuer wieder erhoben wird?

Das Argument der „Neidsteuer“ und die armen Reichen... kann ich nicht mehr hören, weil es falsch ist.

Wir können Ihnen gerne die Berechnungen zur Verfügung stellen.

Schwarz auf Weiß!

Weiter frage ich mich:

Warum soll die Grundsteuer in Hagen immer weiter erhöht werden? Ist sie nicht schon hoch genug? Frei nach dem Motto: Jedes Jahr nur ein kleines bisschen mehr – dann merkt es keiner.

Wegen der begrenzten Redezeit kann ich leider einige Punkte in der Rede nur kurz anreißen, deren Betrachtung eigentlich eine noch größere Zeit verdient hätte, denn diese spielen in Hagen in den nächsten Jahren eine große Rolle.

Brückendesaster, Infrastruktur, Schuldesaster und so weiter.

Wir alle wissen um den schlechten Zustand unserer Infrastruktur. Ich möchte hier jetzt nicht den Zeigefinger heben und sagen, der oder die seien dafür verantwortlich.

Die Frage, die sich stellt, sind die Kosten für die Brückenneubauten und Gebäude der Stadt, die neu errichtet oder saniert werden müssen.

Wollen wir dies über Kredite finanzieren oder vielleicht doch durch eine vernünftige Finanzausstattung der Stadt Hagen durch Bund und Land?

Eigentlich sollte ich an dieser Stelle noch ein paar Worte zur Politik im Bund sagen – etwa zu den sogenannten Reformen, die auf uns zukommen oder zu den steigenden Ausgaben für nationale Großprojekte und Ausgaben für Militär während Städte und Gemeinden mit dem Kleingeldfach abgespeist werden. Das lasse ich jetzt lieber!

Wir haben einen Haushalt vorliegen, der uns verspricht: Alles wird gut, und die Finanzen der Stadt werden sich zum Wohle seiner Bürgerinnen und Bürger bessern.

Mir und uns als Linke fehlt der Glaube. Wir lehnen natürlich diesen Haushalt ab – allein schon wegen der Fortschreibung und Zementierung der Kürzungen des Haushalts 2024.

Liebe Kolleginnen und Kollegen des Rates:

Seien Sie mutig, folgen Sie der Vernunft und sagen Sie auch NEIN zum Haushalt!

Danke für Ihre Aufmerksamkeit.

